

Sandhorst, Stadt Aurich, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Der Ort befindet sich etwa zwei Kilometer nördlich des Auricher Stadtkerns direkt an der B 210, die nach Wilhelmshaven führt. Das Höhengniveau beträgt 5,0 m bis 7,5 m über NN. Der Boden besteht ausschließlich aus Lehm, unterlagert von Pseudogley sowie Podsol.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Sandhorst war eine, in waldreicher Umgebung gelegene, frühere Sommerresidenz der Fürsten von Ostfriesland. Erste Erwähnungen reichen, mit *Sandhurst*, eventuell bis zu den Jahren 822 bis 872 zurück, was aber als nicht sicher gilt. Die erste belegte Erwähnung rührt somit aus dem Jahre 1477, als *Santhorste*. Seit 1719 wird *Sandhorst* in der heutigen Schreibweise verzeichnet. Der Ortsname bedeutet ‚sandige, mit Gebüsch bewachsene Anhöhe‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Da uns der Eintritt nicht frei steht, setzen wir unsern Weg fort und kommen bald zu dem „Ilog“ Sandhorst und dem Sandhorster Schlosse. Um 1612 hatte der Kanzler Dothias Wiarda 3 ½ Plätze zu Sandhorst angekauft und sie zu einem großen Meierhof vereinigt, das darauf erbaute ansehnliche Haus war seine Sommerwohnung. Von seinen Erben kaufte Graf Ulrich II. 1647 das Gut und ließ im folgenden Jahre für seine Gemahlin Juliane hier ein Luf(s)tschloß errichten, auch einen schönen Garten dabei anlegen. Das Schloß besteht aus einem Hauptflügel und zwei Nebenflügeln, und enthält u. A. eine Kapelle, in welcher des Sonntags, wenn die Herrschaft anwesend ist, von dem Hofprediger gepredigt wird. Es war der Wittwensitz der Gräfin Juliane († 1708) der Frau von Sandhorst, der zweiten Gemahlin des Fürsten Christian Eberhard. Auch war es öfters Sommerwohnung der Fürsten, von denen Georg Albrecht 1734 hier gestorben ist.^F Im Dorfe Sandhorst legte der Fürst Christian Eberhard 1703 eine Glashütte an, die aber aus Mangel an Brennholz schon nach wenigen Monaten wieder einging.^F In der Nähe des Dorfes liegen viele herrschaftliche Gehölze, von denen die beiden größten der Eikebusch und das Ochsenmeer sind. Beide enthalten etwa 90 Kalenberger Morgen und sollen vordem bewohnt gewesen sein.^F Im Ochsenmeer, welches davon den Namen führen soll, dass es vorzeiten zur Weide des Rindviehs gedient habe, üben die Sandhorster auch heute noch Weidgerechtigkeit aus, zum großen Nachtheil des Holzes. Die kleineren zum Orte gehörenden Gehölze, Finkenbusch, Wilde Kämpe, Buddenburg, Bleichen, Schlinge, Baak, die zwischen 3 und 13 Morgen groß sind, können wir nicht alle besuchen.^F Hingegen müssen wir zu dem, zur Gemarkung von Sandhorst gehörenden ehemaligen Kloster Meerhusen unsere Schritte hinauslenken. (Houtrouw, S. 115)

Die marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld hinterließen 1623 nach ihrem Abzug sechs zerstörte und zwei verlassene Häuser.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Sandhorst befand sich an der Bundesstraße von Aurich nach Wittmund an der Kreuzung nach Tannenhausen in einem Steingebäude, dem Sandhorster Krug, das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 5390, auch Russenlager genannt, in dem allerdings die meiste Zeit ausschließlich zwischen 25 und 28 Serben untergebracht waren. Im Dezember 1942 waren es 26 und 1943 sogar etwa 50 serbische Gefangene. Lediglich gegen Ende des Krieges wurden die Räumlichkeiten als Krankenlager für russische Kriegsgefangene genutzt.

Des Weiteren gab es in Sandhorst das auf der Dietrichsfelder Seite nördlich der damaligen Ostwache gelegene Arbeitslager ‚Lager Ost‘, einem Lager für „weibliches Gefangenenmaterial“, in dem neben Ukrainerinnen später auch nicht ortsansässige oder wohnungslose deutsche Frauen

und in einer der großen Baracken vorübergehend auch angehörige der OT einquartiert wurden. Insgesamt waren hier über 80 Frauen registriert, davon Anfang 1943 mehr als 80 Ukrainerinnen. Als drittes wurde in Sandhorst bei der Westwache an der Ost-West-Verbindungsstraße das Gemeinschaftslager ‚Lager West‘ errichtet, in dem ab 1940 zunächst männliche niederländische, belgische sowie polnische Zwangsarbeiter und ab 1942 auch russische Zwangsarbeiter Unterkunft fanden. 1942 musste ein Niederländer aus dem Lager Sandhorst zwei Monate wegen Arbeitsvertragsbruch ins Gefängnis. Zusammen mit den drei Lagern befanden sich hier 1943 mehr als 500 Zwangsarbeiter.

Als letztes wurde hier das Kriegsgefangenenlager ‚Lager Süd‘, einem Lager für „männliches Gefangenenmaterial“, geführt, das östlich der Südwache, heute Tor 5, bei den Baracken beim Arsenal am Bahnübergang über die L 7 lag. Die Zahl und Nationalität der Insassen ist nicht bekannt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 2797 Einwohner verzeichnet, von denen 630 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,5 % entspricht. 1950 registrierte man 3276 Einwohner und die Zahl der Flüchtlinge lag bei 1243. Die Quote stieg somit drastisch auf 37,9 %.

Von 1986 bis 1990 wurde in Sandhorst eine Dorferneuerung durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Sandhorst umfasst 10,75 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 318; 1848: 516; 1871: 727; 1885: 790; 1905: 1018; 1925: 1272; 1933: 1332; 1939: 1492; 1946: 1739; 1950: 1706; 1961: 2265

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Neusandhorst ist eine 1813 angelegte Kolonie, die 1844 erstmals als *Colon. Neu-Sandhorst* und später als *Neu-Sandhorst* verzeichnet wurde.

Koldehorn wird 1719 erstmals als *auff der Kalte Horn* erwähnt. Auf der Coldewey-Karte 1730 ist der Ort schon als *Koldehorn* verzeichnet. Der Name bedeutet ‚kalte Ecke‘.

Eschen beschreibt den Plural von *Esch* und somit ‚hochgelegenes Ackerland‘. Nach Ankauf verschiedener Parzellen, legte Graf Ulrich II. hier einen Tiergarten an. Geschichtliche

Erwähnung fand Eschen erstmals 1719 als *zu Esken*, sowie in der heutigen Schreibweise 1787.

Der Papen-Atlas verzeichnet außerdem *Eschener Grashaus* (1844).

Hintereschen ist der durch drei Kämpfe „hinter Eschen“ erweiterte Tiergarten, der erstmals 1930 als *Hinter Eschen* Erwähnung fand.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 23, 1823: 53, 1848: 57 (bewohnte Häuser) und 1867: 148. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 98, über 296 und 419, auf 747. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,05 Bewohner, 0,65 Pferde, 3,53 Rindtiere und 1,28 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank stetig von 157 (1949), über 146 (1960), auf 110

(1971) ab. Die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm zunächst deutlich von 74 (1950) auf 51 (1961) ab, erhöhte sich dann aber wieder auf 56 (1970). Dabei waren Handwerksbetriebe 1950 mit 35 % und 1961 mit 39 % beteiligt. Die Quote der Berufsauspendler stieg kontinuierlich von 23 % (1950), über 37 % (1961), auf fast 75 % (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Sandhorst jeweils einen Brauer, Kistenmacher, Zapfer und 3 Bleicher aus. 1880/81 waren dann jeweils ein Partikulier, Schmied, Schuhmacher und Töpfer, sowie 3 Gärtner und 4 Gastwirte, von denen einer auch als Kaufmann fungierte, registriert. 1926 wurde der Ort zunehmend durch das Handwerk geprägt. Man verzeichnete jeweils einen Architekten, Bahnmeister, Buchdrucker, Dreher, Müller, Schlosser, Schmied und Schuhmacher, jeweils 2 Gastwirte und Maler, jeweils 4 Gärtner und Steinsetzer, jeweils 5 Maurer und Tischler, sowie 6 Zimmermänner, 9 Kaufleute und 50 Arbeiter.

Ziegelei:

In Sandhorst befand sich die Ziegelei 'Tichelboo' mit dem Besitzer Pickenbach. Weitere Details sind nicht bekannt.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- LBA Sandhorst, gegründet am 21.05.1919, aufgelöst am 11.12.1924

Boden- und Wasserverbände:

KE

Gemeinheitsteilung:

Sandhorst	Weideteilung	1815	1825	Rep. 15, Nr. 9301		
Sandhorst	Weideteilung	1839		1842	Rep. 21, Nr. 1640	
Sandhorst	Weideteilung				Dep. 1 Sew, Nr. 402	1810 1842
Sandhorst	Domanialabfindung				Rep. 21, Nr. 687	1839 1877

Flurbereinigung:

Die Anordnung für die Flurbereinigung 'Sandhorster-Ehe' mit 30 Beteiligten und einer Fläche von 535 ha erfolgte im Jahr 2006. Die Schlussfeststellung ist für 2016 geplant.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Im Sandhorst der Weimarer Republik schwankte die Zustimmung der Wähler zur SPD von Wahlsieg 1919, mit 43,7%, bis 20,4% bei der letzten Wahl 1932. Nach dem Schwenk der Wähler zu den konservativen Parteien 1924 (DVP 44,1%) erhielten 1930 die SPD (29,8%), die nationalkonservative DNVP (26,3%) wie auch die NSDAP (27,3%) fast gleich viele Stimmen, ehe letztere die Wahl 1932 mit 63,8% für sich entscheiden konnte.

Ab 1949 bis 1972 konnte die SPD, wie auch die CDU, Stimmenzuwächse verzeichnen. Während die SPD die Bundestagswahl 1949 mit 30,5% gewann, stand sie 1972 bei 54,3%. Die CDU steigerte sich von 19,4% auf 38,8%, wobei ihre höchsten Ergebnisse aus den Jahren 1957 und 1965 datieren, in denen sie 53,1% bzw. 52,2% der Wählerstimmen erhielt. Innerhalb dieses Zeitraums gewann die CDU alle drei Bundestagswahlen im Wahlbezirk Sandhorst. Die Wahl 1969 ging zwischen beiden großen Volksparteien patt aus.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war Sandhorst dem Armenverband Aurich und dem Kirchspiel Aurich angegliedert.

Vereine:

- Die Freiwillige Feuerwehr Sandhorst wurde am 22.03.1934 gegründet und auf der Grundlage des Gesetzes über das Feuerlöschwesen am 18.04.1940 aufgelöst.

- Der Schützenverein Sandhorst e.V. hatte am 04.12.1953 seinen Gründungstag.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Arbeitslager; Lager Ost: „Lager für weibliches Gefangenematerial“
Gemeinschaftslager ‚Lager West‘
StAA, Rep. 109, Nr. D 2788
Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Aurich
Kriegsgefangenenlager; Russenlager; AK Nr. 5390
StAA, Rep. 230, Nr. 90
Kriegsgefangenenlager, ‚Lager Süd‘: „Lager für männliches Gefangenematerial“
StAA, Rep. 241, Nr. A 208
StAA, Rep. 15, Nr. 10717
Vereinsregister des Amtsgerichts Aurich
1-128, S. 203, 287
Ziegelei, Dep. I Sew., Nr. 850

Literatur:

Heuzeroth, S. 43
Korte, Wilhelm, Madame von Sandhorst, In: Heim und Herd, 1955, 1
Lauterbach, Hans-Heinrich, Flurnamensammlung von Sandhorst, Maschinenskript, Aurich, 1979
Maihüske, In: Ostfriesland, 1966 H. 3, S. 1-10, vgl. dazu Vincke-Tagebücher (Emder Jahrbuch 1998, S. 137)
Marzinek-Späth, Edel, Wo der Gletscherbach plätschert, In: Ostfriesland Magazin, 2000, 3, S. 14-23
Ramm, Heinz, Das Ende der Legende: Die Hochzeit Blüchers im Jahre 1795 in Sandhorst - ohne das
Remmers, Arend, S. 66, 102, 132, 163, 192
Rieko, Rieken, Unsere Dörfer im Wandel: Sandhorst, Upstalsboom, 1983, S. 2
Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen
Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom
Schoen, Edeltraut, Historisches um den Sandhorster Krug, ON, 1960, Ausg. 31.12.
Sonnenberg, AK XC
Staschen, Die Geschichte des Munitionsdepots 2, S. 27, 28, 29 u. 30
Tacke, Eberhard, Der Entwurf einer Arbeitsordnung für die fürstliche Glashütte in Sandhorst bei Aurich
(Ostfriesland) vom Jahre 1704, Neues Archiv f. Nds., 1970, S. 2
Tacke, Eberhard, Der Entwurf einer Arbeitsordnung für die fürstliche Glashütte in Sandhorst bei Aurich vom Jahre
1704, In: Neues Archiv für Niedersachsen Bd. 19 (1970), Heft 2, S. 187-199
Uphoff, Bernd, Kurze Geschichte der Landgemeinden des Kreises Aurich: [Zeitungsausschnittsammlung], Aurich:
Ostfriesische Nachrichten, 1962/63, 24 Blätter
Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich:
[Zeitungsausschnittsammlung], Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965



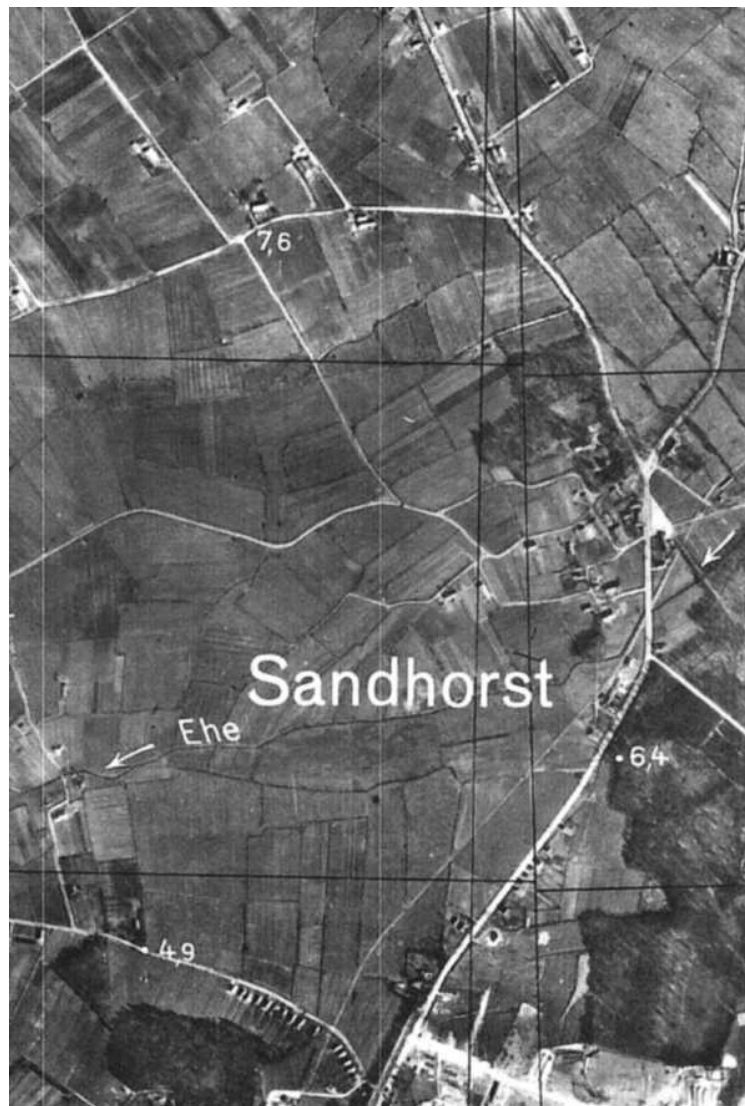
um 1900



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



um 1920



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 333)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Alte Schule

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

